

Bärbel KRAFT, Angelika WURZEL und Wolfgang HABER
Norbert KNAUER
Christoph GOPPEL

Erinnerungen an Wolfgang Erz

Memories of Wolfgang Erz

Auswahl wichtiger Lebensdaten von Wolfgang Erz

- 1936:** geboren am 24. Dezember in Danzig
- 1945:** Flucht der Familie, zunächst nach Schleswig-Holstein
- 1954-1957:** erste ornithologische Veröffentlichungen
- 1957:** Abitur; Beginn des Studiums von Zoologie, Botanik und Geographie an den Universitäten in Berlin, Hamburg und Kiel
- 1963:** Promotion an der Universität Kiel (Thema: Großstadtavifauna; Note: magna cum laude). Neben der wissenschaftlichen Arbeit Engagement in der nationalen und internationalen Jugendarbeit in der Ornithologie und im Naturschutz
- 1964:** Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen (mit Auszeichnung); Stipendiat des DAAD und der Fritz-Thyssen-Stiftung an der Universität Salisbury in Rhodesien (heute Harare in Simbabwe)
- 1965:** Angewandt-ökologische Untersuchungen über Einflüsse von Wildtieren auf die Landschaft, Auswirkungen von Überbejagung im südlichen Afrika
- 1966:** Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Staatlichen Vogelschutzwarte Essen
- 1968:** Leiter der Abteilung Naturschutz an der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege (heute Bundesamt für Naturschutz); Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege e.V. (ABN, heute Bundesverband beruflicher Naturschutz BBN)
- 1970:** Übernahme der Leitung und Gestaltung der Deutschen Naturschutz-tage; Lehrtätigkeit (mit Unterbrechungen) im Fach Landschaftsökologie an der Bergischen Universität-Gesamthochschule Wuppertal, die ihn später zum Honorarprofessor ernannte
- 1970-1972:** Vertreter des Beauftragten der Bundesregierung für Naturschutz, Prof. Dr. Bernhard Grzimek, im Bundeskanzleramt
- 1972:** Wiederaufnahme der Tätigkeit an der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, erst als Leiter des Instituts für Naturschutz und Tierökologie; zuletzt als Leiter des Fachbereichs Ökologie und Naturhaushalt und Vertreter des Präsidenten des Bundesamtes für Naturschutz
- 1998:** während einer Dienstreise am 19. August verstorben.

Studium der Zoologie, Botanik und Geografie, an die er eine Promotion anschloss. Ähnlich wie einer seiner großen Vorgänger in der Naturschutzarbeit, nämlich Hans Klose, strebte er zunächst das Lehramt an Höheren Schulen an. Stipendien ermöglichten ihm Studienaufenthalte in Rhodesien (Zimbabwe) und anderen Regionen des südlichen Afrika. Nach einer zweijährigen Tätigkeit an der Vogelschutzwarte Essen wechselte er an die damalige Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege (heute Bundesamt für Naturschutz), wo er die Leitung der Abteilung Naturschutz übernahm. Fast gleichzeitig wurde er auch geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege e. V./ABN (heute Bundesverband beruflicher Naturschutz/BBN)². Viel Engagement und große Hoffnungen für eine Stärkung des Naturschutzes steckte er in Arbeiten zur Vorbereitung und Durchführung des 1. Europäischen Naturschutzjahrs 1970. Mit der Berufung von Prof. Dr. Bernhard Grzimek zum „Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten des Naturschutzes“ ging Wolfgang Erz als dessen Mitarbeiter für zwei Jahre in das Bundeskanzleramt. Hier hatte er Gelegenheit, zusammen mit der ABN, dem Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) und dem Deutschen Rat für Landespflge einen ersten Entwurf für das spätere Bundesnaturschutzgesetz auszuarbeiten.³ Die von Wolfgang Erz damals veröffentlichten Begründungen und Kom-

Bärbel Kraft, Angelika Wurzel, Wolfgang Haber¹⁾

Vor zehn Jahren verstarb Wolfgang Erz nach rund vierzig äußerst aktiven und engagierten Studiums- und Berufsjahren. Dies gibt einen geeigneten Anlass, seiner herausragenden Rolle in der wissenschaftlichen, na-

turschutzpolitischen und -verbandlichen Arbeit zu gedenken und seine Person zu würdigen.

Sein Engagement für den Naturschutz begann mit ornithologischen Beobachtungen noch während seiner Schulzeit. Ihr folgte eine wissenschaftliche Ausbildung mit dem

¹⁾ Alle drei Autoren kannten Wolfgang Erz mehr als 10, 20 oder 30 Jahre als Mitglieder oder Mitarbeiter des BBN, als Mitwirkende bei der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung der Deutschen Naturschutztage oder als Fachkollegen.

²⁾ Auch in anderen Verbänden war er aktiv und beriet sie in Naturschutzfragen, zum Beispiel den Deutschen Bund für Vogelschutz (heute: Naturschutzbund Deutschland).

³⁾ Später als Stein'scher Entwurf bezeichneter Text: Entwurf eines Gesetzes für Landschaftspflege und Naturschutz (Landespflgegesetz), vorgelegt am 28. April 1971 (ABN 1971).



Abbildung 1: Tagung der Arbeitsgruppe für den Entwurf eines Landespflegegesetzes in Wilsede (Lüneburger Heide) 1971. Links: Wolfgang Erz, rechts: Bernhard Grzimek. (Foto eines unbekanntenen Autors aus dem Archiv P. Pretschers).

mentare (ERZ 1971a,b) sind auch heute noch – oder wieder – hinsichtlich der Debatten um die Bundesländer-Kompetenzen im Naturschutz aktuell.

Mit der Wiederaufnahme seiner Tätigkeit an der Bundesforschungsanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege begann eine Konsolidierung seiner Tätigkeit, die häufigen Arbeitsplatzwechsel endeten.

Vor allem in dieser Zeit entstanden die wichtigen Arbeiten, mit denen Wolfgang Erz wissenschaftlich, fach- und verbandspolitisch sein Ansehen immer mehr festigte und damit Einfluss gewann. Mit stets wachem, kritischem Verstand las er Zeitungen und Zeitschriften, wertete Fachliteratur aus, hörte Nachrichten, verfolgte Fernsehberichte und schrieb bei Veranstaltungen und Diskussionen alles mit, was er für wichtig und verwendbar hielt. Sein Büro war vollgestopft mit Büchern und Zeitschriften, kopierten Artikeln und Unmengen von Notizzetteln unterschiedlicher Größe; was für andere wie das echte Chaos aussah, hatte er weitgehend im Griff. Viele der auf den Zetteln vermerkten Notizen und Skizzen nutzte er für Vorträge oder gab sie auch als Anregungen und Anstoß für Arbeiten an Kollegen und Akteure im Naturschutz weiter.

KRAFT und BECKER (1998) haben das gesamte von Wolfgang Erz ver-

öffentlichte Werk (rund 350 Artikel – dabei sind die zahlreichen Leitartikel, Rezensionen und Laudationes nicht berücksichtigt) gesichtet und zwölf übergeordneten Themenbereichen zugeordnet: Avifaunistik/Vogelschutz, Tierökologie, Allgemeiner Artenschutz, Biotopschutz, Gebietschutz, Landschaftsplanung und Eingriffsregelung, Naturschutz und Nutzung, Naturschutzrecht, Konzeptuelle Grundlagen, Naturschutzpolitik, Bildung – Ausbildung – Öffentlichkeitsarbeit und Geschichte des Naturschutzes. Er bevorzugte als Form problemorientierte Abhandlungen, Artikel, auch Broschüren und weniger die komplexer angelegte Buchform. Viel Aufmerksamkeit hat die oft zitierte sogenannte „Erz’sche Naturschutzpyramide“ erhalten, ein Leitbild mit abgestuften Naturschutzziele für die Gesamtfläche Deutschlands (ERZ 1980). Das breit gefächerte Themenspektrum wurde über die Jahre immer wieder aufgegriffen und neu beleuchtet, um auf Fortschritte oder verbleibende Defizite hinzuweisen. Weitere wichtige Arbeiten betrafen die Themen Naturschutz in der Stadt sowie Erfassen und Bewerten im Naturschutz.

Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der damaligen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspfle-

ge e.V./ABN (heute: Bundesverband beruflicher Naturschutz – BBN) übernahm er die Herausgabe der Jahrbücher für Naturschutz und Landschaftspflege (früher: Verhandlungen Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege) und prägte ab 1970 die Vorbereitung und Inhalte von vierzehn Deutschen Naturschutztagen (der letzte davon war der Deutsche Naturschutztag in Dresden 1998). Er sah die Deutschen Naturschutztage als Instrument zur Erhöhung gesellschaftspolitischer Wirksamkeit des Naturschutzes (zum Beispiel bei der Schaffung von Akzeptanz für die Einrichtung des Nationalparks Wattenmeer 1972), zur Vermittlung von Wissen und Erfahrungen im Naturschutz (durch aktuelle Vorträge und Diskussionen), zur Stärkung des Selbstwertgefühls der im Berufsfeld Naturschutz Tätigen und zur Anregung für ein einheitliches Vorgehen bei der Erreichung von Zielen (beispielsweise in der Gesetzgebung). Wolfgang Erz hat sich immer gewünscht (ERZ 1983), dass die Deutschen Naturschutztage – die Institution besteht seit 1925, also rund 80 Jahre – unter historischem Blickwinkel hinsichtlich ihrer Innen- und Außenwirkung, der kritischen Analyse von Erfolgen und Misserfolgen und der Entwicklung von Strategien einmal systematisch ausgewertet werden würden⁴⁾.



Abbildung 2: Der Arbeitsplatz von Wolfgang Erz in der Bundesanstalt: etwa in der Mitte ist die Lehne seines Schreibtischstuhls erkennbar (Foto: P. Pretschers).

⁴⁾ Dies ist nur ansatzweise geschehen: zu seinem 60. Geburtstag (KRAFT & WURZEL 1997) und anlässlich der Gedenkfeier zu seinem Tod (KRAFT, LÜDERWALDT & WURZEL 1999).

Er stellte 1983 fest, dass die Innovationseffizienz, also die Zeit von der Entstehung einer Idee bis zur Umsetzung, im Naturschutz bei 50 Jahren liege. Es war sein großes Anliegen – und ein Ausdruck seiner Ungeduld –, diesen Zeitraum zu verkürzen. Dass dies nicht gelang, erfüllte ihn mit Ernüchterung, und so engagierte er sich persönlich kaum noch für das 2. Europäische Naturschutzjahr 1995, dessen Vorarbeiten er an andere delegierte.

Die im Rahmen der Deutschen Naturschutztage seit 1986 für besonders engagiertes Eintreten für Naturschutz und herausragende Leistungen bei seiner Weiterentwicklung verliehene Hugo-Conwentz-Medaille⁵⁾ geht auf eine Anregung von Wolfgang Erz zurück.

Er war auch die treibende Kraft für die 1996 vorgenommene Umbenennung der ABN. Denn ihm lag sehr daran, dass der Naturschutz ein gutes Image hat und qualifiziert, kompetent und professionell arbeiten müsse. Die Umbenennung in „Bundesverband Beruflicher Naturschutz“ war einerseits konsequent, weil inzwischen die meisten Mitglieder aus dem beruflichen Naturschutz (Naturschutzverwaltungen) kamen; andererseits sollte damit ausgedrückt werden, dass das klassische Aufgabengebiet nach §§ 1 und 2 des Bundesnaturschutzgesetzes in der gesamten Breite und Tiefe Ziel und Inhalt der Verbandsarbeit sei und für die Gesamtheit der in diesem Berufsfeld Tätigen vertreten werden müsse. Themen wie berufliche Qualifizierung durch Ausbildung, differenzierte Berufsausübung in den Kern-, Misch- und Randberufen, Einflussnahme auf die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, Entwicklung eines Berufsethos und Hebung des Berufs-Images in der Öffentlichkeit stehen seitdem im Brennpunkt der Arbeit des BBN.

Es ist Wolfgang Erz' Anregungen zu verdanken, dass heute der BBN auch anderen Verbänden mit Interessen an beruflicher Qualität und Qualifizierung offen steht.

Für Wolfgang Erz war es auch besonders wichtig, die Geschichte des Naturschutzes nicht zu vergessen, und so erinnerte er gern und regelmäßig an wichtige Daten. Besondere Erwähnung verdient hierzu das Heft „75 Jahre ‚Natur und Landschaft‘“⁶⁾, eine Zusammenschau und Würdigung wichtiger Etappen und Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte mit Anregungen an andere Fachleute, sich mit geschichtlichen Themen umfassend zu beschäftigen. Kontakte zu Fachkollegen in der DDR unterhielt er seit den 1970er Jahren. Im November 1989 – sozusagen am Vorabend der Wiedervereinigung – rief er ost- und westdeut-

sche Naturschutzexperten zu einer „Geschichtswerkstatt“⁷⁾ zusammen, aus der sich später die Initiative für die Einrichtung eines Naturschutzmuseums⁸⁾ entwickelte. So war es für den ABN ein Leichtes, gleich im ersten Jahr nach der Wiedervereinigung Schulungsveranstaltungen in der Lüneburger Heide und in Berlin durchzuführen.

Die 1970 von Wolfgang Erz übernommene Lehrtätigkeit für Landschaftsökologie und Umweltschutz an der Gesamthochschule Wuppertal, die ihn dafür zum Honorarprofessor ernannte, übte er mit großem didaktischen und rhetorischem Geschick aus. Hier konnte er sein umfangreiches und fundiertes Wissen jungen Menschen mit seiner großen Begabung zum Lehren wirksam nahe bringen.

Die 12 Mega-Trends des „innovativen“ Naturschutzes

(Wolfgang Erz, Mitte der 1990er Jahre)

1. Moralisierung (Pädagogisierung)

Naturschutz ist moralisch. Alles andere ist unmoralisch. Vom Naturschutz lernen, heißt, das Gute und Richtige lernen. Ökologisch ist gut. Alles was in Öko-Faltblättern (nur 100% Recycling-Papier) steht ist richtig

2. Katastrophisierung (Apokalypsierung, Lamentierung)

Es ist fünf Minuten vor – nach? – zwölf. Ohne Naturschutz geht es in die Katastrophe. Immer und überall wird das Einzigartige, Letzte, Unwiederbringliche irreversibel zerstört.

3. Pseudo-Scientifizierung

Alles ist nicht nur ökologisch, sondern ökologisch besonders wertvoll und ein Biotop. Der Radweg ebenso wie die Efeuwand, das Fachwerkhaus und der Ackerrandstreifen. Nur der Ökologe (gelegentlich auch die Ökologin) kann das beurteilen.

4. Aktionisierung

Nur wer praktisch handelt, ist für Naturschutz. Wer denkt, zeigt dass er nicht handeln kann. Wer am meisten Kopfweiden schneidet, Nistkästen reinigt oder Schafe betreut, ist der beste Naturschützer. Wer nichts tut, sündigt nicht.

5. Politisierung

Naturschutz wird immer politischer: mehr Reden, mehr Versprechungen, mehr Aufgeblasenheit, mehr Verdrossenheit, mehr Unglaubwürdigkeit – eben alles das, was man von „der“ Politik alles sagt.

6. Fragmentierung (Pluralisierung, Heterogenisierung)

Je mehr verschiedene Gesetzesvorschriften, Konventionen, Verbände, Schutzgebietskategorien, Öffentlichkeitsaktionen, Monitorisierungsvariationen, Rote Listen, Kartierungsverfahren, Bewertungsmethoden, parallele Tagungen, gesetzliche Meinungen, Studiengangsdiversifizierungen, abweichende Begriffsdefinitionen, Fremdwörter, Abkürzungen usw. – desto mehr Akzeptanz erhält der Naturschutz.

⁵⁾ Hugo Conwentz war der Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Danzig, die 1906 gegründet wurde und eine der Vorläuferinstitutionen des heutigen Bundesamts für Naturschutz ist. Conwentz ist es zu verdanken, dass die Grundidee eines Schutzgebietssystems verwirklicht und Vorhaben für die Verwaltungsarbeit operationalisierbar gemacht wurden (KOROPP 2000).

⁶⁾ „Natur und Landschaft“ Jg. 70, Heft 8, 1995

⁷⁾ Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V. (ABN), 1990: Werkstatt Naturschutzgeschichte – Erfahrungen und Ergebnisse einer Einladung an die Geschichte. – Natur und Landschaft 65 (3), 130-133.

⁸⁾ Dieses Museum ist inzwischen als Stiftung Naturschutzgeschichte – Archiv, Forum, Museum zur Geschichte des Naturschutzes in Deutschland auf der Vorburg der Drachenburg im Siebengebirge bei Königswinter realisiert worden.

7. Individualisierung

Mein Verband, mein Gutachten, meine Vorlage, mein Projekt, meine Veröffentlichung, mein Plan, meine Lieblingsarten, mein Biotop, mein Bundesland, meine Meinung und alles andere was mein (gelegentlich sogar auch: unser) ist, ist richtig, gut und schön. Was gehen mich andere, vor allem andere Kollegen, Gesinnungsgenossen an?

8. Merkantilisierung (Kapitalisierung, Materialisierung)

Naturschutz – und vor allem Natur – werden durch Geld erst schön. Natur muss sich rechnen, sagt der Naturschutz, natürlich nur sanft: für Touristen, Landwirte, Naturschutzverbandspräsidenten, Infozentren, T-Shirts, Businessclass-Flüge, Sponsorenmontage. Natur muss verkäuflich, Naturschutz käuflich sein.

9. Marginalisierung

Naturschutz ist ganzheitlich und ökologisch. Naturschutz und Ökologie bedeuten Baumscheiben bepflanzen, Stadtmauerripenvegetationslehrpfade anlegen, Anglersattelschweine züchten, Küchenkräutergartenanlage-Faltblätter herstellen und verteilen, Selbstbrotbackenlernen (mit und ohne Dinkel) und vor allem regelmäßig Fahrradschlauchflickkurse im Naturschutzzentrum anbieten.

10. Banalisierung (Trivialisierung)

Mosttrinken ist Naturschutz! Je intensiver die Wirtschaft, umso größere Erträge für die Naturschutzarbeit! Die Natur braucht die bäuerliche Kulturlandschaft, also dann auch die Bauern, mit ihrem Bauernverband und den von ihm propagierten Agrarsubventionen. Integrierter Naturschutz ist Natur als Kulturlandschaft mit der Landwirtschaft. Konsens hilft der Natur.

11. Dilettantisierung

Jeder ist Naturschutz-Prof. Jeder kann eine Rote Liste machen (oder heruntermachen). Besondere Naturschutz-Profis sind Naturschutzvereinsmitglieder, Juristen ohne Prädikat, FAZ-Redakteure, Jagdrevierpachtzahler, Angler, Limikolenzähler, Agrarsubventionsempfänger und viele andere mehr.

12. Infantilisierung

Ökologie-Gespräche („Was ist Biologische Vielfalt“) von Ministerien (mit Professoren (die kommen tatsächlich!) veranstalten; Abgeordnetenhearings (nicht „mit“, sondern: von!); „Wozu Naturschutz?“; immer wieder § 1 des Bundesnaturschutzgesetzes zitieren (wie Abzählverse, die aber noch Sinn machen) oder 20 Jahre lang „Was ist ein Ökosystem?“ fragen und sogar noch beantworten; von Ministerialräten (B 3) Abschnitte wie aus Brehms Tierleben (aber falsch abgeschrieben) verteilen und immer weiter mit vollen Ökowindeln mit denselben Ökoförmchen in seinem B 3 (und höher) Ökosandkasten spielen:
Backe, backe Öko!

Als Mensch war Wolfgang Erz eine fesselnde Persönlichkeit, die stets für Überraschungen gut war. Er konnte einerseits durch Mitgefühl, Aufmerksamkeit, Charme, Herzlichkeit, Begeisterungsfähigkeit, Willensstärke, Lob und Anerkennung von Leistungen große Sympathien wecken, diese andererseits aber mit Ungeduld, harscher Kritik, Provokation, Ablehnung, Zynismus, Bissigkeit und Spott auch wieder verscherzen. Als Beispiel für diese Haltung mögen die hier wiedergegebenen, in seinem Nachlass gefundenen „Megatrends des innovativen Naturschutzes“ dienen. Er war ein brillanter Geschichtenerzähler, aber auch ein rhetorisch herausragender Vortragender; doch konnte er auch interessiert zuhören. Wir erinnern uns gern an viele gemeinsame Dienstreisen, Besprechungen im Büro oder unterhaltsame Abende bis spät in die Nacht. Er hatte ein funktionierendes



Abbildung 3: Wolfgang Erz, 1997 (Foto: U. Euler)

Netzwerk von Akteuren im Berufsfeld Naturschutz in Bund und Ländern aufgebaut, bekam dadurch viele Informationen und zog gerne die Fäden, er konnte Kollegen und Mit-

streiter zu Höchstleistungen antreiben, sie aber oftmals auch durch seine Ungeduld und Kritik frustrieren. Er schien gern nach der Devise „Viel Feind – viel Ehr“ zu leben – obwohl er gleichzeitig äußerst sensibel war. In der vollen, geradezu unbändigen Energie, die er dem Naturschutz widmete, nahm er auf seine Gesundheit wenig Rücksicht, nicht einmal nach seinem ersten Herzinfarkt. Zwar freute er sich auf die Pensionierung, in der er einerseits seiner Frau, den Kindern und Enkelinnen mehr Zeit widmen, andererseits aber auch den BBN intensiver betreuen wollte. Leider war ihm dies nicht vergönnt. Der Platz, den Wolfgang Erz wissenschaftlich, naturschutzpolitisch und in der Verbandsarbeit als Vordenker innehatte, ist seit seinem Tode leer geblieben.

Literatur

ABN - Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege (1971):

Aktuelle Rechtsprobleme in Umweltschutz, Landschaftspflege und Naturschutz. (= Verhandlungen Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege), Bd. 20. Bonn-Bad Godesberg, 126 S.

ERZ, Wolfgang (1971a):

Entwurf für ein Bundesgesetz für Landschaftspflege und Naturschutz vorgelegt. – Natur und Landschaft 46 (8), 223.

—— (1971b):

Aktuelle Rechtsprobleme in Umweltschutz, Landschaftspflege und Naturschutz. – Natur und Landschaft 46 (8), 224-225.

—— (1980):

Naturschutz – Grundlagen, Probleme und Praxis. – In: BUCHWALD, Konrad u. Wolfgang ENGELHARDT (Hg.): Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt, Bd. 3, 560-637.

—— (1983):

Naturschutz und Landschaftspflege im Rückblick auf ein Vierteljahrhundert Deutscher Naturschutztage und heute. – Jahrbuch Naturschutz und Landschaftspflege Bd. 33 (Naturschutz und Landschaftspflege zwischen Erhalten und Gestalten), 9-37.

KOROPP, Kirsten (2000):

Der Deutsche Naturschutztag – DNT. – BBN (Hg.), Bonn: Druck Center Meckenheim, 16 S.

KRAFT, Bärbel u. Angelika WURZEL (1997): Die Themen der Deutschen Naturschutztage – ein geschichtlicher Überblick. Von den Anfängen bis zum 2. Weltkrieg. – Natur und Landschaft, 72 (1), 3-11.

KRAFT, Bärbel (1998):

Zum Tode von Wolfgang Erz. – BBN-Mitteilungen, Nr. 26, November, 2-5.

KRAFT, Bärbel & Anne BECKER (1998): Kommentierte Auswahlbiographie. – Natur und Landschaft, 73, (10), 457-461.

KRAFT, Bärbel, Dietrich LÜDERWALDT u. Angelika WURZEL (1999):

Deutsche Naturschutztage nach 1945 – Trends, Schwerpunkte, künftige Entwicklung. – Naturschutzbilanzen. In: Bundesamt für Naturschutz: Naturschutzbilanzen. Entwicklungen, Probleme und Aufgaben im Naturschutz – Elemente zur Standortbestimmung und Weiterarbeit. Referate einer Veranstaltung am 14. Dezember 1998 in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg zum Gedenken an Prof. Dr. Wolfgang Erz.

PIECHOCKI, Reinhard (2006):

Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter: 13. Wolfgang Erz (1936-1998): „Vorkämpfer und Steuermann“. – Natur und Landschaft, 81, (12), 598-599.

UPPENBRINK, Martin (1998):

Zum Tode von Prof. Dr. Wolfgang Erz. – Natur und Landschaft, 73, (10), 456.

Anschriften der Verfasser:

Professor em.

Dr. Dr. h.c. Wolfgang Haber

Lehrstuhl für

Landschaftsökologie

der TU München

in Weihenstephan

Am Hochanger 6

85350 Freising

E-Mail: wethaber@aol.de

Dr. Bärbel Kraft

Bundesverband Beruflicher

Naturschutz e.V. – BBN

Konstantinstr. 110

53179 Bonn

E-Mail:

SchweppeundKraft@t-online.de

Angelika Wurzel

Deutscher Rat

für Landespflege e.V. – DRL

Konstantinstr. 73

53179 Bonn

E-Mail: DRL-Bonn@t-online.de

Norbert Knauer

Nach der Verabschiedung eines neuen Naturschutzgesetzes wurde ich 1973 als Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege von Schleswig-Holstein berufen. Kurz darauf traf ich beim Deutschen Naturschutztag in Berchtesgaden das erste Mal Wolfgang Erz, der schon damals zu den führenden Persönlichkeiten des Naturschutzes gehörte. Wenn man ihm bei Vorträgen und Unterhaltungen genau zuhörte, erkannte man den Praktiker ebenso wie den Wissenschaftler und auch den Politiker, der er gar nicht sein wollte. Als Mann der klaren Worte wurde er von vielen bewundert, von manchen aber auch in Frage gestellt. Jeder, der ihn schon damals erlebte, erkannte, dass er sein Ziel Lebewesen und deren Lebensräume zu schützen, mit allen zur Verfügung stehenden Argumenten verfolgte. Seine Formulierfreude war grenzenlos und artete nie in Rechthaberei aus. Durch klare Ausdrucksweise wollte er Missverständnisse ausschließen und sachlich überzeugen. Wir brauchten damals gute Argumente, um die Lebensräume bedrängter Pflanzen- und Tierarten zu erhalten. Wir wollten vor allem auch junge Menschen für den Naturschutz gewinnen, wir wollten Landwirte und die Macher in der Industrie von der Bedeutung des Naturschutzes überzeugen. Dabei war Wolfgang Erz ein

Streiter, an dem sich jene rieben, die vom Naturschutz keine Ahnung hatten. Mit ihm zusammen haben wir viel erreicht.

Wir wussten, dass es im großen Bereich von Ökologie, Landnutzung und Naturschutz noch viele Missverständnisse gab. Das wollten wir verändern. Sachverständige Vertreter des Dachverbandes wissenschaftlicher Gesellschaften der Agrar-, Forst-, Ernährungs-, Veterinär- und Umweltforschung arbeiteten in mehrtägigen Sitzungen mit den Mitarbeitern der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege zusammen, um Begriffe aus Ökologie, Landnutzung und Umweltschutz so zu beschreiben, dass ein von vielen Nutzern anerkannter Begriffskatalog erscheinen konnte. Hier war Wolfgang Erz ein unnachgiebiger Diskussionspartner. Da konnte es schon geschehen, dass die Erläuterung eines Begriffes so stark verkürzt wurde, dass wir am Ende der Diskussion den Erklärungsversuch ad absurdum und uns in fröhliches Lachen geführt hatten. Die Tage solcher Arbeit waren immer ebenso gewinnbringend wie die Abende bei Bier oder Wein heiter und entspannend wurden. Wolfgang Erz war auch ein Mann, der gesprächsoffene Abende liebte, die bis spät in die Nacht dauern konnten.

Eine andere Eigenschaft von Wolfgang Erz kam im Gelände zum Vorschein, in besonderem Maße dann, wenn wir eine für uns bisher wenig oder ganz unbekannte Landschaft erkundeten. Aus großer Erfahrung schöpfend bereicherte er die Diskussion und so entstand aus der Verknüpfung der verschiedenen Beobachtungen von Zoologen, Botanikern, Geographen, Landwirten usw. täglich ein treffendes Bild der besuchten Landschaft. Eine solche Reise führte uns einmal von der böhmischen Westgrenze quer durch die Tschechoslowakei bis in den östlichen Zipfel der Slowakei. Wer das Glück hatte, an dieser Exkursion teilnehmen zu können, wird sich noch heute an viele Einzelheiten der böhmischen, mährischen und slowakischen Landschaft erinnern und bei diesem Erinnern wird auch Wolfgang Erz in seiner lebhaften Art wieder in Erscheinung treten.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Norbert Knauer

Buschberg 8

24103 Altenholz

Christoph Goppel

Im Sommer diesen Jahres jährt sich bereits zum zehnten Mal, dass Prof. Dr. Wolfgang Erz auf der Rückreise von einer Naturschutz-Veranstaltung im Alter von 61 Jahren einem Herzinfarkt erlegen ist (19. August 1998). Gerade den älteren Kolleginnen und Kollegen im amtlichen wie auch im ehrenamtlichen Naturschutz, die mit ihm ein Stück des Weges gehen durften, wird er unvergessen bleiben. Sein sprühender Intellekt, seine Überzeugungskraft, seine Aufgeschlossenheit und Verlässlichkeit haben Begegnungen mit ihm zu besonderen Erlebnissen werden lassen. In lebendiger Erinnerung stehen seine Weltoffenheit, seine Kenntnisse im nationalen wie im internationalen Naturschutz und seine Hartnäckigkeit in der Sache.

Wer wie ich, das Glück hatte, Wolfgang Erz kennen und schätzen zu lernen, wer, wie ich, seinen bohrenden Fragen des „Was“, „Warum“, „Wieso“ und „Weshalb“ von Naturschutz-Anliegen ausgesetzt war und sich mit ihm intellektuell auseinandersetzen durfte, der weiß, was der Naturschutz an Wolfgang Erz hatte und mit ihm verloren hat.

Über drei Jahrzehnte, von 1968 bis 1998, hat Wolfgang Erz wesentlich den amtlichen Naturschutz in Deutschland und weit darüber hinaus mitbestimmt und mitgeprägt. Reinhard Piechocki hat recht, wenn er über Wolfgang Erz sagt: „Er hatte den Ruf, Vordenker, Querdenker und Nachdenker in einem zu sein⁹⁾.“

Diese vielfache Funktion wird auch deutlich, wenn wir Wolfgang Erz selbst sprechen lassen:

„Ein Mann im Naturschutz

- weiß, dass man zwischen zwei Stühlen auch stehen kann – sehr aufrecht sogar

- darf sich nicht vor Mehrheiten fürchten
- muss sich gegen viele passive Korruptionen der Oberen, der Andersdenkenden und vor allem der Eingreifer wehren
- muss sich dann oft mit dem Hofnarren begnügen: der Narrenfreiheit
- soll nicht maulen, sondern das Maul auf tun
- sollte dann doch lieber eine spitze als eine gespaltene Zunge haben
- sollte eher gefährlich als ängstlich sein
- erfährt nur allzu oft, dass die Schafe in der eigenen Herde schlimmer sind als die Wölfe draußen
- weiß sehr genau, dass ein Koch den Brei verderben kann
- weiß, dass Gegenpositionen gegen den Naturschutz politische Dummheiten sind
- kann nicht dadurch, dass er sich überall heraushält, über der Sache stehen
- kennt die tragische Erfahrung, dass Kompromiss auch immer Preisgabe heißt
- darf nicht normal sein, sondern muss über dem Durchschnitt stehen¹⁰⁾“

Diese Bandbreite zeigt die Tiefe und das Wesen von Wolfgang Erz.

Ja, er konnte querdenken und wollte mitunter auch bewusst provokativ sein, provokativ jedoch immer um der Sache willen.

Sein Anforderungsprofil gilt sicher heute noch und kann natürlich auch für: „Eine Frau im Naturschutz“ Leitlinie sein.

Die Themen, die Prof. Dr. Wolfgang Erz im Naturschutz anpackte, umfassten das ganze Repertoire, das ganze Alphabet, von **A** wie Avifauna über **E** wie Eingriffsregelung oder **K** wie Konzepte und **L** wie Landschaftsbild bis hin zu **Z** wie Ziegen

melken oder Zivildienstleistende und ihr Einsatz im Naturschutz.

Unvergessen sind für mich

- die XXI. Weltvogelkonferenz, die die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) auf seine Empfehlung hin im Auftrag des damaligen Bundesumweltministers Prof. Dr. Töpfer 1994 in Rosenheim veranstaltete
- so manche Exkursionen in südosteuropäischen Ländern wie zum Beispiel in Slowenien, Kroatien und Ungarn
- die unter seiner Leitung durchgeführten „Deutschen Naturschutztage“
- seine vielfältigen Artikel in Veröffentlichungen der ANL sowie
- die unglaublich harten Diskussionen und die Auseinandersetzungen mit ihm bei Veranstaltungen.

Uns, der Akademie, war Wolfgang Erz immer sehr gewogen, und bei ihm fanden wir auch immer Gehör.

Dass wir noch heute gute Kontakte zum Bundesamt für Naturschutz haben, ist auch sein Verdienst.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christoph Goppel
Bayerische Akademie
für Naturschutz
und Landschaftspflege
Seethalerstraße 6
83410 Laufen
E-Mail: Christoph.Goppel@anl.bayern.de

⁹⁾ Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter“ Reinhard Piechocki in „Natur und Landschaft“ 81. Jg. 2006, Heft 12, S. 598

¹⁰⁾ Ebd.